

laments-Unterfaßstrecke des Auswärtsigen Garzes, der britische Postkammer in Konstantinopel sei angewiesen worden, seine Belegenheit zu verläumen, um auf die Zurückziehung der türkischen Truppen aus Kreta zu bringen. Ein solches Verfahren würde durch die Zurückziehung der griechischen Truppen sehr erleichtert werden. Weiter bemerkt Garzes, es bestie kein Kriegszustand zwischen England und der Türkei oder zwischen England und Griechenland. Die Blockade sei eine Art Polizeimaßregel, um weitere Kräfte auf Kreta zu verhindern. Die Frage wegen Kriegsunterhandlungen entsehe nicht. (Also liegt keine Schlichtungsfrage vor, was wohl für England die Hauptsache ist.)

3* In der Freitagssitzung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses in London wurde Samson vernommen, der erklärte als Beklagter habe er untreu gehandelt, als Sieger wäre ihm ein Vorgehen verziehen worden. — Die Nachrichten aus Südamerika lauten ungünstig für England.

Spanien. * Zu den Vorfällen auf den Philippinen meldet man, das Bekehrten des Generals Polabiaja habe sich plötzlich zu entschließen, das er drahllich um seine Entlassung gebeten hat. Sein Nachfolger Ramo de Alivera wolle sich in Manila einschiffen und dann in 40 Tagen in Manila eintreffen.

Rußland. * Russische Wänter zufolge hat von den in russischem Kriegsdienst stehenden, in Odesa in Garnison befindlichen sibirischen Offizieren kein einziger von den dem Emigranten seitens der bulgarischen Regierung gewährten Amnestie Gebrauch gemacht.

Balkanstaaten. * Die Blockade Kretas, die zur Verhinderung der Insel eingeschickt wurde, hat neues Unheil herbeigeführt. Die aufwärts geführten Antritte, die in der Blockade eine Maßregel zu Gunsten der Türkei erklärten, am Donnerstag das Fort Malaka und machten 54 Mann der Besatzung nieder, die überhaupt nur aus 60 türkischen Soldaten bestand. Infolgedessen griffen die europäischen Kriegsschiffe ein und schossen das Fort vollständig in Trümmer. Auch die „Kaiserin Augusta“ beteiligte sich mit 13 Schuß an dem Bombardement.

* Immer wieder laßt das Gerücht auf, daß der Sultan eine Verhandlung mit Griechenland anzubahnen sucht. Neuerdings wird hinzugefügt, daß sich der Großherr des russischen Botschafters Melikov als Vermittler beehnte; dieser wollte erst die nötigen Mittel heranziehen.

* Wie unglücklich schließlich auf Krete von den Großmächten alles durchgeführt wird, zeigt die Thatsache, daß die in Sinia gelandeten Franzosen ihre Bortrade von den Türken unter der Bedingung kaufen mußten, der verdingten türkischen Garnison nichts zu zahlen zu lassen.

* Von einem Balkanbündnis weiß die „Non-Commerciale“ Mitteilung zu machen. Danach seien zwischen Serbien, Bulgarien und Rumänien große Folgen zu erwarten. Man festsetzt: 1) im Falle von künftigen Verhältnissen auf der Balkanhalbinsel nichts ohne gegenseitige Zustimmung zu unternehmen und 2) für jedes gemeinschaftliche Zusammenwirken vorher die Einwilligung nachdrücklich anzunehmen. Es sei aber voranzuzugehen, daß Serbien und Bulgarien bei einer eventuellen Teilung Makedoniens in Streit kommen müßten. In Bezug auf Ende Februar ein Abkommen zwischen Serbien und Rumänien, nach welchem Serbien neutral bleiben, das übrige Makedonien zwischen Serbien und Bulgarien geteilt werden sollte. Die Bulgaren hätten dieses Projekt nicht angenommen, sondern in einem Kontrakt die Schaffung eines autonomen Makedoniens vorgeschlagen, da sie dieses vermehrt des bulgarischen Erbes ganz in ihre Einflussphäre ziehen könnten.

Mritra. * Zwischen Transvaal und England

werden die Beziehungen in immer gespannterem Maße. Eine erste Krise dürfte eintreten, falls Präsident Kruger auf Zahlung der hohen Entschädigung für den Jameson-Einfälle bestehen sollte. Die Abmilderung und das Kriegsmatt treten Vorträgen, um nötigenfalls eine harte Trennung nach Südafrika senden zu können.

Von Nah und Fern.

Greiz. Die Thatsache, daß ein hiesiger Einwohner und preuß. Staatsangehöriger verheiratet worden ist, zur Centenerfeier seine Wohnung mit einer preuß. Fahne zu schmücken, soll vor den Bundesrat gebracht werden. Es muß um eine authentische Erklärung nach der Richtung gehen, ob sich ein solches Verfahren mit den abgeschlossenen Bundesverträgen und der Verfassung des Deutschen Reichs verträgt.

Kiel. Aus sicherer Quelle wird der „Kreuz-Ztg.“ mitgeteilt, daß die von der Firma Krupp geplante Erweiterung der Kieler Werft alle bisherigen Erwartungen weit übersteifen wird. Es soll hierüber ein Stamm von 4000 Arbeitern dauernd beschäftigt werden, gegenwärtig nur tausend.

Hamburg. Ein von Berlin aus in Szene gesetzter Schwindel konnte noch rechtzeitig verhindert werden. Ein in Hamburg wohnender Kaufmann Wagner erhielt nämlich einen Brief aus Berlin, der mit dem Namen eines Regierungsrats Vaterland unterzeichnet war, und in welchem angefragt wurde, ob und zu welchem Preise Herr W. seine in der Dranienbergstraße zu Berlin gelegenen Häuser verkaufen wolle. Herr W. beantwortete das Schreiben dahin, daß er seine Häuser in Berlin besitze. Aufmerksam war der Brief von dem Schreiber, der den Namen des Regierungsrats mißtraute, nur geschrieben worden, um in den Besitz der Unterthür des Herrn W. zu kommen. Vor einigen Tagen erhielt die Norddeutsche Bank in Hamburg aus Bremen einen Brief, in dem sich ein Wechsel über 2000 M., ausgehellt von der Firma Wagner, befand, dessen Unterthür zweiwöchentlich als echt anerkannt wurde. Trotzdem lagte man noch der größeren Besorgnis halber den Namen des Regierungsrats mißtraute, nur geschrieben worden, um die Unterthür der Unterthür zu bekommen. Die Unterthür war die Wohnung des Herrn W. in Berlin. Die Falschung nicht erkannt hätte, wenn er nicht genau gewußt hätte, daß er in Bremen einen Wechsel über 2000 M. überhaupt nicht lauten habe.

Mitona. In der benachbarten Ostfälischen Abtei bei einem wegen Bundesratsrat des Hunsrück des Generals Müller wurde der Betrüger-Verdacht die Zulassung festgestellt. Der Herr Müller wurde der Familie von dem Hunde gebissen worden; je haben sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Düsseldorf. Ein peinlicher Zwischenfall ereignete sich an einem der letzten Abende auf der Eisenbahnfahrt zwischen Essen und Düsseldorf. Ein tüchtiger Artillerie-Offizier, der von seiner Regierung zur Abnahme von Kanonen nach Essen kommandiert war, wollte sich im Zuge nach Essen begeben, als er an dem Augen der Fahrgäste erkrankte. Ein Mißverständnisse verbanden den Offizier an seinem Vorhaben. Er wurde in die Trennungsfahrer zu Gratenberg gebracht; in seinem Bunde bestand sich noch eine bedeutende Gehlwinne.

Gießen. Der von seiner Ehefrau getrennt lebende Aug. Koch von Fulda feuerte drei Schüsse auf seine Frau ab. Er war eigens hieher gekommen, um seine in der Nähe seiner beherrschte Frau zu ermorden. Ihre Besorgungen sollen nicht lebensgefährlich sein.

Wetzlar. Seine Wöhrsch, durch Verweigerung von Wohnungsaufnahmen, den Tod zu suchen, hat eine Nachricht der „Mittl. Westf.“ sich befindet, ein Besondere der zu mehreren Jahren Zuchthaus wegen Tötung eines Menschen in einer Schlägerei verurteilt war, im Justizhaus zu Wetzlar erfolgreich durchgeführt. Zwei Verurtheilte sind ihm beigesteuert worden, die einen Verurtheilten in die Trennungsfahrt nach Wehrden gebracht wurde. Dort hielt man ihn für einen Simulanten, ist der bestmögliche Beweis, wie wenig meinen Wänters Rechnung getragen wird.

lanen und schaffte ihn nach Westfalen. Doch weder Straten noch gute Worte konnten ihn von der Befragung der Hausordnung abhalten. Der Gefangene hatte den Vorzug, dadurch, daß er jegliche Speise von sich wies, sein Leben zu enden. Ermahnungen, Zwang u. i. m. wollten aber nicht helfen; infolge Enttäuschung ist er verstorben.

Wesel. Ein fünfzigjähriges Mädchen spielte in Münsterheim ihre Eltern ein Selbstmörder; dabei gerieten die Kleider bestohlen in Brand. Als ein Briefträger, welcher dienlich im Hause zu thun hatte, dem Brandgrube nachging, fand er das Kind als verbrannte Leiche vor. Ein in derselben Stube befindlicher kleinerer Knabe wurde vom Feuer verbrannt.

Leiz. Was für schwere Folgen die Unterlassung der Beleuchtung von Treppen herbeiführen kann, muß ein hiesiger Schwindel zu seinem Schaden erfahren. Im Spätherbst war dort ein Verheirateter, in dessen Verlauf mehrere junge Mädchen den Selbstmord verübten, als eine dem Bekler dienende, jedoch nicht erleuchtete Treppe das Feuer zu entzündete. Hierbei fiel eines von ihnen hin und verlegte sich so, daß wahrscheinlich eine dauernde Lähmung des einen Fußes die Folge des Ausgleitens sein wird. Der Bekler des Todesfalls, war sich einer Klage zu entziehen, erlitt 500, dann 1000 M. Entschädigung, worauf aber der Vater des Mädchens nicht eintrifft, vielmehr bei der Bekler ein lebenslängliche Rente, da seine Tochter gebüht sein werde, später ihren häuslichen Verpflichtungen ohne Hilfe nachzukommen. Eine weitere Einigung ist bisher noch nicht erzielt worden.

Angsburg. Am Freitag nachmittag ist hier in der Schiefgrabenstraße ein Kanal eingestürzt. Zwei Arbeiter, die in einer Tiefe von 3 Meter darin arbeiteten, wurden von dem einstürzenden Erdmassen verschüttet und sofort getötet.

Rosen. Ein hiesiger Agent verhielt sich beim Essen kein künstliches Gesicht. Einige Tage lang war er gelund, dann bekam er berartige Schmerzen, daß zu einer Operation geschritten werden mußte, an der er gestorben ist.

Danzig. Den Bewohnern der einzeln liegenden Gehöfte fallen heranziehende Fingernägel immer lästiger. Die Strolche suchen zu ihren Beluden solche Zeiten aus, wo sich die männlichen Bewohner entfernt haben. Den Frauen gegenüber treten die Kerle dann hoch auf, so sie trocken mit Verachtung und Wuth. Die Landwirte haben deshalb die Gendarmen zu nachdrücklicher Überwachung und Verfolgung der Buben aufgefordert.

Insterburg. Der Herr Wänter in Verdrückung ist durch den Arbeiter Wänter unweit des Speichers des Dienstherrn erschossen worden. Wänter ist der That geblieben und gibt an, den Wänter in fahrlässiger Weise erschossen zu haben, indem sich das Gewehr, das er in der Hand hatte, ohne seine Wöhrsch entlud.

Magdeburg. In Magdeburg ist der Leutnant a. D. Leopold W. Wänter, einer der letzten Veteranen aus der Befreiungskriege, 104 Jahre alt, gestorben.

Wien. Von der Felsplatte des schwarzen Thores bei Mödling ist ein junger, bisher nicht spezifizierter Tourist abgestürzt und hat sich schwere Verletzungen zugezogen.

Paris. Präsident Faure empfing am Freitag nachmittag Nanten, der ihm durch den schnellverfügen Gelandten vorgelegt wurde. Faure unterließ sich mit Nanten etwa eine halbe Stunde und überreichte demselben die Insignien des Kommandeurkreuzes der Ehrenlegion.

Woskau. Großes Unheil ereigt das Verschwinden einer fahrbaren Wänter der ehemaligen Kaiserlichen Wöhrsch. Wänter im Gouvernements-Verwaltungsbüro gehörte zu den besten altgedienten Offizieren in Wänter, und den früheren Wöhrsch waren von der Regierung besondere Privilegien gewährt worden. Die abhandeln gefommene Wöhrschmüge ist den dortigen Wöhrsch bereits zur Regierungszeit der Kaiserin Katharina I. gestohlen worden und hatte einen Wert von 4500 Rubel. Man glaubt, daß die Wänter von dem altgläubigen Besitzlichen Jemtschin gestohlen

wurde, der sie ausrauben genommen und fälschlich verkauft oder verbrannt zu haben scheint; Jemtschin ist jetzt verhaftet.

New York. Ein Wasserfreund ist Herr Mr. Wiley, der neue Präsident der Ver. Staaten, und auch seine Gattin ist eine überzogene Temperaments. Das gleiche gilt für die, als das erlauchte Paar bei einer Beirung seiner Wänter Wänter, die zur Zeit des Staatsantritts nach Washington gekommen waren, nichts Stärkeres als Mineralwasser aufführen sollte. Die Wänter fürchten nun, daß auch bei Staatsantritt der Wein von der präsidentialistischen Tafel verbannt werden könne, und fordern in ihrer Veranlassung des Staatssekretärs Sherman auf, dem Präsidenten Rath zu machen, daß man die Vertreter der Großmächte nicht mit Wasser abhelfen könne. Eine Kabinetsfrage wird daraus wohl nicht entstehen.

Bombay. Seit dem Ausbruch der Pest sind in Bombay 10 045 Erkrankungen und 8475 Todesfälle vorgekommen. Die Gesamtheitlichkeit in Bombay betrug in der letzten Woche 1139 Personen gegen 1258 in der Vorwoche. Die Befehlsbefehle sind unregelmäßig, aber es ist gewiß, daß die Pest in dem weitlichen Indien um sich greift; nur in Bombay ist eine Wänter bemerkbar.

Gerichtshalle.

Berlin. „Sie können eine sehr leicht erregbare Person zu sein, wie Ihre Vorleser bewiesen.“ Mit diesen Worten leitete der Vorsitzende des Schöffenrichters die Verhandlung gegen die Offizierskinder Verha Wänter ein, die des Mordverbrechens angeklagt war. Der Angeklagte wurde von allen an jeden an die Wänter klammern lassen, der bringt kein Selbstlos zu sich; id habe fünf frische Wänter, dafür bin ich in den ganzen Marschhallen bekannt um wenn denn eener kommen thut um will sie mir machig machen, da rücker id wenn natürlich auch ein Ton um wenn's nicht ne febrone Fehlmittel ist. „Sie können mal, um das so hoch, wenn es ungemacht seine Strafe sein.“ — „Wänter“ liegt der Fall aber erheblich schlimmer. Sie sollen ja eine tolle Scene in der Apotheke aufgeführt haben. — „Angekl.“: Soll id mir verleierte von 10 men dreitausenden Wänter über die Ohren bauen lassen, wo id außerdem nicht mal id selber, sondern man nur der Schille jenenen ist? — „Wänter“: Enttäuscht Sie sich aller Beschimpfungen, hier sind Sie nicht an dem Marke, antworten Sie mir und händig, wurden Sie angefordert das Haus zu verlassen? — „Angekl.“: „Id' raus war' man ja nicht, id' war ja nur in die Apotheke, was doch für jeden zum rins und rausgehen ist.“ — „Wänter“: Das bleibt sich gleich, Sie müßten gehen, nachdem Sie zum Verlassen des Hauses angefordert wurden.

„Angekl.“: „Id' geht noch lieber die neue Vernehmung.“ Wänter id id meinetwegen in die Marschhalle die Wänter verloren haben, id' benach, wenn die Wänter nach Hause kommt, wird id' alle um sie kommt retour um will die Feld weiden haben, kann id' da man doch immer raus, raus lagen, um ihr weien Marschhallenbräutigang zu sein? — „Wänter“: „Unfinn, die Markt-hallen sind öffentliche Orte. Aber kommen Sie nun zur Sache, bezeugen Sie sich schuldig oder nicht? — „Angekl.“: „Am minimumen ich der Wänter eben so schuldig wie id' — was kam mir der Mann in Stücken Wein und was hat selbst bruff schiden. Der ist ja der reuelliche offenbare Betrug.“ „Wänter“: Erzählen Sie mal den Sachverhalt, aber möglichst kurz. „Angekl.“: „Id' id' habe an den Sonntagmorien ganz jematig die Wänter, der mir Wänter in Sehen fast ganz verdrückt. Id' hatte nu immer, wenn id' in 10 ne Wänter war, der nicht alles in den Wänter, was der Wänter jenenen ist, allemal zu meine Nachbarn von de Wänter halle, die Frau Schneider nach'n Kränzen Weg jehsch, mit mehr von die ganze meltschliche Wänter schick los hat, wie eben tubierte Doktoren zusammen, um sich mir zu verzeichnen. Mein Wänter kam auch halbe Retour und sagt, id' soll mir ne span'ische Fänter hinter Dir legen. Mann dacht id', was kam denn 10'n Wänter

Leidenchaft und Liebe.

Roman von G. Welmar.

„Neh mir nicht von „verkauft“ ober „gekauft“,“ fuhr die Gräfin, zu Oskar gemeldet, fort, „um hundert Thaler gibt es vielleicht kaum zehn, die aus foganantur Liebe geschlossen werden, und so dann gerade diese zehn zu den glückseligsten zu zählen sind, das wollen wir noch dahinstellen, sein lassen; die Ehe ist in den meisten Fällen nichts weiter als ein Lotterpiel, die meisten gehen gerade da eine Wänter, wo sie einen Treffer zu machen glauben. — Du hast an deiner Schwester gesehen, daß die Liebe allein nicht glückselig macht.“

„Dalt, Mama,“ sagte Oskar, indem er abweichend die Hand erhob, „du berührst da ein Thema, das du nicht vernennen solltest. Deiner Tochter gegenüber hast du dich einer unerschöpflichen Dämonie hingelassen, wenn sie gegen dich gefeilt hat, so war ihr Feind nicht so groß, um nicht Vergeltung zu erlangen. Du bist unwiderlich geblieben, du hast deinen Gatten sogar auf ihr Hind übertragen, um die arme elterliche Wänter, die nur mich und Konrad hat. Sprich nicht von der Vergangenheit und laß die Fäden ruhen.“

„Wie du willst,“ sagte die alte Dame unerbarmlich, „meiner inneren Hologengung nach habe ich recht gehandelt, deine Verwirrung ist nicht deshalb nicht. Ich liebe Melitta nicht, das ist wahr, eben deswegen hätte ich so viel Mühe auf mich haben können, das Mädchen anderswo unterzubringen; daß du dies nicht

gethan, ist der bestmögliche Beweis, wie wenig meinen Wänters Rechnung getragen wird.“

„Gehen unblühigen Wunsch werde ich niemals Rechnung tragen,“ sagte der Sohn fest; „Melitta bleibt hier; je soll unter meinen Augen erzogen werden.“

Die Mänter lachte höflich auf. „Erzähle sie, so viel du willst, sie wick nicht aus der Art schlagen, sie gleicht ihrer Mutter. Eines schönen Tages wird dein Zögling sein Herz entbunden und mit dem Wänter befestigt und um davon gehen, ohne Mühe sich auf dich zu nehmen; hat es ihre Mutter besser gemacht?“

„Eine dunkle Farnesglut überzog Oskars Gesicht; denn das beherrschte er sich. „Wir sind nun von unserem eigentlichen Gesprächsgegenstand ganz abgekommen,“ sagte er, sich mühsam zur Müde anwindend, — „ich wollte dir nur sagen, daß Konrad in der Hauptstadt Meiner wird, bis er seinen Posten erreicht; dann kannst du Mama gegenüber seine Wänter mitteilen, wie du willst, nur um das eine bitte ich dich, gib den Schenkten auf, Minna zu Konrad's Frau zu machen, dies wird nun und immer geldehen — ich müßte mich selbst verzeihen, wollte ich von Konrad ein solches Opfer verlangen. — Zu deiner Verhöhnung will ich nur noch hinzufügen, daß ich selbst noch daran gedacht habe, mit Wolfram ein Abkommen zu treffen, um mir den Besitz des Guteshofes zu sichern, auch mir ist er zur zweiten Heimat geworden.“

Die Mänter gab keine Antwort. Sie deckte die feine, schmale Hand über die Augen, um

die Thräne des Verdrißes zu verbergen, die langsam über ihre Wangen rollten.

In diesem Moment wurde bei ihr eine lang gehobene Stimmung zu Grunde getragen. Die Herz hing nicht an den Kindern, sondern an Schicksal Königsgew. in kirchlicher Zeit müßte der Herrwänter der Bekler des Gutes werden und Minna war seine einzige Gattin!

Wenn Konrad Wänters Gatte geworden wäre, so hätte sie falkulier, wäre es ihr ein leichtes gewesen, sich auf Schicksal Königsgew einzulassen. Für höchster Wunsch war es, daß dieser Wänter zu leben und zu werden und die Wänter Königsgew ein Ding der Unmöglichkeit geworden.

„Langsam ließ sie die Hand vom Gesichte sinken, als sie in müdem Tone sagte: „Ich fühle mich angegriffen, laß mich allein.“ Oskar blieb ägdernd stehen. „Nach eines Wänter,“ sagte er laut; „ich bitte dich, sprich nicht davon, daß Konrad von mir nicht den Kundenoffen erden soll, noch gebüht er nicht uns, wer weiß, ob dies der Fall sein wird.“

Unter den jetzigen Umständen gewisse id' selbst daran, lautete die feste Entschlossenheit der alten Dame. „Sei überzeugt, Oskar, ich werde mich von nun an nie mehr in deine Angelegenheiten mischen.“

Sie wachte ihm mit der Hand, er möge sie verlassen; tief aufseufzend geschickte er dem Wänter der Mutter.

nach nicht betreten; Oskar kam öfter in die Hauptstadt und brachte stets die bestmögliche Größe an Melitta mit; auf ihre ungeliebliche Frage, wann Konrad endlich einmal kommen werde, hatte der Dunkel immer nur die eine Antwort:

„Vielleicht im kommenden Sommer.“ Auf Königsgew war eine große Beklerung vorgegangen; die schöne Minna Hellbronn blieb jetzt feien anderen Ausweg gehen, um sich vom glückseligen Wänter zu retten. Hellbronn hatte alle Schulden seines Geschäftsbüros bezahlt und den jungen Wänter eine bedeutende Rente angeworben, er führte die Verwaltung von dem Gut Königsgew wie zuvor, der Baron verließ dort mit seiner Gattin die Sommerresidenz, Frühling und Herbst brachten sie meist in Italien zu, nach der Residenz waren sie noch nicht gekommen.

Durch seine Heirat hatte sich der Baron weitläufiger als die erste Zeit in den aristokratischen Kreisen unmöglich gemacht, man verzicht in der großen Welt ohne Schulden und leidenschaftliche Streiche, als eine Mealliance, wie sich der Baron einer solchen schuldig gemacht.

Minna selbst machte keinerlei Anspand, in die aristokratischen Kreise der Residenz eingeführt zu werden, sie wußte nur zu gut, daß ihr dort nur Demütigungen bevorstünden, und sie empfand darum kein Verlangen danach, die Rolle der beherrschten Wänter zu spielen, nach einem Jahren begann man allgemein, die Ehe mit einer simplen Beklererwitwerde, wenn dann war es noch immer Zeit, die Stellung

Vermischtes.

Personal-Nachricht. v. Haldorf, Sek.-St. der Inf. des Garde-Kür.-Regts. (Naumburg), zum Pr.-R. befördert.
Die Maul- und Klauenseuche schädigt die Heinerträge der deutschen Landwirtschaft in ungeborener Umlänge und bereitet dem Volkswohlstand fortwährend schwere Verluste. Nun sieht endlich ein Versehen gefunden zu sein, das die Verbreitung sowie die Schädigungen dieser Plage wesentlich einschränken vermag. Es handelt sich um die Anwendung von formaldehyd-Präparaten, die von Herrn Dr. med. Jöhlenberg-Berlin gefunden worden ist und ausgearbeitet wird. Die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hat sich entschlossen, eine gründliche Prüfung des Verfahrens auf seinen praktischen Wert hin vorzunehmen, um dasselbe sodann falls es die Probe besteht, ihren Mitgliebern in möglichst umfangreicher und bequemer Weise zugänglich zu machen. Sollten die erzielten Hoffnungen sich erfüllen, so würde sogar für die gesamte Beschaffung nicht nur dieser einen, sondern aller anderen Krankheiten bei Mensch und Tier ein Mittelrecht vorwärts gethan sein.

Wiese. Am Sonnabend vormittag erlöschte sich der 73 Jahre alte einzige Sohn des Müllers Carl Krenzel aus Altenhof. Der junge Mann hatte mit einem Mädchen ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen geblieben war, und wollte das Mädchen heiraten, jedoch der Vater des Knaben wollte dies nicht zugeben, was sich nun der junge Mann so zu Herzen nahm, daß er sich Selbstmord that.

Salle. 30. März. Gestern verstarb hier der weithin in landwirthschaftlichen Kreisen bekannte Verfasser des landwirthschaftlich-n. Bunde. Dr. Heinrich Suckland, nach längerem Leiden in der Volksthat seiner Jahre.

Naumburg, 27. März. (Marktbericht.) Butter 2 bis 2.20, Eier 2—2.80, Kübner 1.20—1.60, Schmalz 18 bis 26, Kartoffeln 3—3.25 Wf., Tauben 75—100, Sellerie 75—120, Blumenkohl 25—35, Pastoth 30—35, Kohl-

rabi 35—40, Spinat 60—79, Salat 8—10, Radieschen 5—8, Möhren 70—80 Wf.

Weißenfels, 25. März. Das hiesige Seminar und das in Dörsch wegen starken Aufstretens der Influenza geschlossen.
Beitg. 26. März. Was für schwere Folgen die Unterlassung der Beleuchtung von Treppen herbeiführen kann, muß ein hiesiger Gastwirt zu seinem Schaden erfahren. Im Späthabte war dort ein Verunglückter, in dessen Verlaufe mehrere junge Mädchen den Saal verlassen und über eine dem Verthebe dienende, jedoch nicht erleuchtete Treppe das Freie zu erreichen suchten, wobei eins von ihnen fiel und einen Fuß sich so verletzte, daß wahrscheinlich eine dauernde Lähmung die Folge des Ausgleitens sein wird. Der Besitzer des Lokales hat, um sich einer Klage zu entziehen, erst 500, dann 1000 Mark Entschädigung, worauf aber der Vater des Mädchens nicht eingiebt, vielmehr beanspruchet derselbe eine lebenslängliche Rente, da seine Tochter gehindert sein werde, später ihren häuslichen Verpflichtungen ohne Hilfe nachzukommen. Eine weitere Einigung ist bisher noch nicht erzielt worden.

Leipzig. Die diesjährige Diertmesse beginnt Sonntag, den 25. April, und endet Sonntag, den 16. Mai. Sie ist für den Groß- und Kleinhandel mit Waren aller Art bestimmt, namentlich auch für Hauswirth. Leder, Tuche und Manufakturwaren. Die Diertmesse wird erst Montag, den 26. April eröffnet.

Nach einem Erben soll der Kaiser zu seinen beabsichtigten. Bekanntlich wird den Untertanen und Gemeinen nach einer 9, 15- und 21jährigen Dienstzeit eine silberne bzw. goldene Dienstauszeichnung, die sogenannte „Dienstnadel“, verliehen. Diese Dienstauszeichnung soll in Zukunft in Form einer runden Denkmünze ähnlich der Gedenkmedaille verliehen werden. Den Unteroffizieren und Gemeinen, welche schon im Besitze der „Dienstnadel“ sind, soll die neue Denkmünze ebenfalls durch

die Regiment- oder Bezirkskommandos gegen Rückgabe der „Schalle“ umgetauscht werden. Ob auch die Vorder- und Dienstausscheidung, die ebenfalls in einer runden „Schalle“ besteht, in eine Denkmünze umgewandelt werden wird, ist nicht bekannt.

Obstheime dürfte ein Aufschwung interessiren, den Obergärtner Meitner von der Agt. Obstbauanstalt in Oertrabum a. Rh. in der neuesten Nummer des praktischen Gärtners im Loh- und Gartenbau über das Düngen der Obstbäume mit künstlichen Düngemitteln veröffentlicht. Auch sonst enthält die Nummer viel Interessantes, so einen ausführlichen Aufsatz des Freiherrn von Schilling über die Gausgärtner, deren Plagiarat aller Gausgärtner, und deren Berichtigung. Die Nummer wird auf Wunsch gern umsonst zugesandt von der Verlagsbuchhandlung Cramoisch & Sohn in Frankfurt a. Oder.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 31. März, Abends 1/2 8 Uhr,
5. Passionsgottesdienst.

Geleitet: Herr Oberparrer Schwegler.

Erst Ausgange werden Gaben zur Befreiung der Belehntungsstellen gesammelt.

Neubestellungen auf den „Nebrer Anzeiger“ für das II. Quartal 1897 nehmen die kaiserlichen Postämter, unser Bote, sowie die Expedition entgegen, und beträgt der Abonnementspreis bei Abholung von der Expedition 90 Pf., durch unsere Boten mit Bringerlohn 1,05 Wf. gegen Vorausbezahlung und Auslieferung der Zeitung, durch die Post bezogen 1,05 Wf., durch die Briefträger ins Haus 1,30 Mark incl. Postgeb.

Bekanntmachungen.

Nachstehende

Bekanntmachung

Der Dr. med. Häfeler zu Nebra ist vom 1. April d. J. ab als Bezirksarzt der diesseitigen Kreis-Kranken-Versicherung und der landwirthschaftlichen Unfall-Versicherung für die Stadt Nebra, sowie für die sämtlichen Gemeinden und Ortsbezirke des Amtsbezirks Altdorf ange stellt worden.

In gleicher Beziehung werden die Gemeinden Calzendorf, Jüdenhof und Steigra ebenfalls vom 1. April cr. ab dem Bezirke des Dr. med. Seer zu Nebra zugelegt.

Duerfurt, den 20. März 1897.
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses, Königl. Landrath, J. B.: v. Haldorf.
Der Magistrat, Strauch.

Bekanntmachung.

Die Frühjahrs-Controle für die Dörfer Nebra, Altdorf, Groß-Wangen, Klein-Wangen und Wipoch findet

am 8. April, Mittags 12 Uhr, auf dem Turnplatze zu Nebra statt.

- a) 1) Zu der Controle sind verpflichtet:
 - a) sämtliche Dispositions-Urheber,
 - b) die zur Disposition der Erlaß-Beholden entlassenen Mannschaften,
 - c) sämtliche Kellereien,
 - d) sämtliche Bekehrte 1. Aufgebots, mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1885 in den Dienst getreten sind,
 - e) sämtliche der Erlaßreferire angehörende Mannschaften.
- 2) Dieselben werden hierdurch aufgefordert, auf den betreffenden Controlplatze pünktlich zur Stelle zu sein und dabei die Militär-Pässe bzw. Erlaßreferir-Pässe mitzubringen. Im Urtausungsfalle tritt Bestrafung ein.
- 3) Wer durch Krankheit oder dingende Geschäfte am Erscheinen der Controlversammlung verhindert ist, hat vorher um Entschuldigung einzukommen und ein Attest der Orts- oder Polizei-Beholden beizubringen.

Derartige Excuse sind an das Hauptmeldeamt in Naumburg a. S. zu senden. In begründeten Fällen können die Entschuldigungsatteste ausnahmsweise auf den Controlplatze mitgebracht werden.

Naumburg a. S., den 14. März 1897. Das Bezirks-Commando.
Vorlebende Bekanntmachung wird hierdurch den Beteiligten zur Kenntnis gebracht.
Nebra, den 20. März 1897. Die Polizei-Verwaltung, Strauch.

Bekanntmachung.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche Arzneimittel, Gifte oder giftige Farben feilhalten und verkaufen, werden auf die Vorschriften über den Handel mit Giften vom 24. August 1895 und die Kaiserliche Verordnung vom 27. Januar 1890 über den Verkehr mit Arzneimitteln, hierdurch nochmals hingewiesen und zur genaueren Beachtung aufgefordert, andernfalls sie strengere Bestrafung zu erwarten haben.

Denjenigen Händlern, welche Gifte und giftige Farben zum Verkauf auf Lager haben, ohne im Besitze der dazu erforderlichen Genehmigung des Kreis-Ausschusses zu sein, wird der Verkauf hierdurch ausdrücklich untersagt.

Nebra, den 26. März 1897. Die Polizei-Verwaltung, Strauch.

Kein Haus ohne Brockhaus Konversations-Lexikon.
Kein Reichsbeamter ohne Brockhaus Konversations-Lexikon.
Kein gebildeter aller Stände ohne Brockhaus Konversations-Lexikon.

Einfach unentbehrliches Nachschlagewerk für Jedermann. Grossartiges Geschenk bei jeder Gelegenheit.
Eleganter, feiner Zimmerschmuck. Brockhaus Konversations-Lexikon neueste 14. Aufl. 100jähr. Jubiläumsausgabe mit gegen 10,000 Abbildung, im Texte und auf 980 Tafeln. Darunter 130 Chromotafeln und 300 Karten und Pläne in 16 eleganten Halbfrauzbinden zu je 10 Mark liefern sofort — ohne Anzahlung — zum Ladenpreis — ohne Preisaufschlag — gegen einmahlige Ratenzahlungen von 3—5 Mark.
unter strengster Discretion! Bestellungen, bitte zu richten an die Versandbuchhandlung L. F. Strözel in München.

Futtermittel.
Reisfutttermehl, 24-28% „ 4,15
Weizenkleie, grobe „ 4,15
Bamwollsaatmehl, 58-62% „ 5,50
Erdsnusskleie 50 kg „ 2.—
Fricke & Co., Hamburg 8.

Eine Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen bei
Karl Hoffmann, Burgstraße.
Eine Stube ist zu vermieten bei
Edward Ködel, Grabenmühlweg.

Aus Dankbarkeit und zum Wohl Magelender gebe ich Jedermann gegen unentgeltliche Auskunft über meine ehemaligen Magenleiden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel etc. und theile mit, wie ich ungelindert meines Lebens Altres hiervon befreit und gesund geworden bin.
F. Koch, Königl. v. Köster, Pömbfen, Post Niebom (Westfal).

Größere Posten Speise- u. Saatkartoffeln hat abzugeben W. Laute, Grabenmühle.

Meinen Acker will ichogleich gegen sofortige Bezahlung verkaufen. Frau Dr. Bindsel.

Neudniger Lagerbier und **Köftriger Schwarzbier** hält stets auf Lager Fritz Eigendorff.

Tapeten und Bordüren in den neuesten Mustern empfiehlt zu sehr billigen Preisen Waldemar Kabisch.

Literarischer Verein „Minerva“.



Zweck: Der unter Protectorats hoher Persönlichkeiten im vierten Jahr bestehende literarische Verein „Minerva“ bezweckt — im Kampf gegen das allseitige Sinken der Hinterspennkultur — das Veredeln der deutschen Sprache und die Förderung der literarischen Schöpfung durch die Liebhaber aller Nationen durch würdevoll und sachlich erläuterte Ausgaben zu fördern, und somit der Anschaffung einer besonders wohlfeilen Hausbibliothek Jedermann zu ermöglichen.

Beitritt: Mitglied kann Jedermann werden. Der Eintritt kann jederzeit erfolgen. Jedes Mitglied ist berechtigt, obigen Vereinssachen mit der Umschrift „Mitglied des Literarischen Vereins Minerva“ zu führen.

Veröffentlichungen: Zur Ausgabe gelangene Mittheilungen (je 25 Seiten, reich illustriert), die jährlich je nach Umfang eine Anzahl vollständiger, in sich abgeschlossener „Klassischer Meisterwerke“ bilden — mit der besten Berücksichtigung der neuen und neuesten Literatur werden die Mitglieder jährlich durch das 14tägige Vereinsorgan „Internationale Literarische Revue“ bekannt gemacht.

Beitrag: Die Mitgliedschaft wird durch einen vierteljährlichen Beitrag von Mk. 50 — unter Ausschluss jeder weiteren Verbindlichkeit — erworben und gewährt das Recht auf kostenlosen Bezug aller im Vereinsjahr erscheinenden Publikationen, einschliesslich des Vereinsorgans.
Der Druck- und Illustrationsproben der Vereins-Publikationen kostenlos durch die Geschäftsstelle des „L.-V.-M.“, Leipzig, Grenzstr. 27, Beitritts-Anmeldung ebenfalls.

Vorbereitete Bezugsquelle für **eisernes Baumaterial**

als: Träger, Schienen, Säulen pp. Anfertigung
compl. Bauseconstructions als: Blechbauten, auch mit Selbstträgern, Aufzüge, Treppen, Zehnen, Fenster, Decken, Balkons, Brücken pp. Wellblechbauwerke
Hingst & Scheller, Halle a. S., Wucherstr. 81. große Lager — feinste Referenzen. 19jährige Specialität.

Tapeten und Bordüren in den neuesten Mustern empfiehlt zu billigsten Preisen.
Robert Küster, Nebra.

Flaschenbier.

Neudniger Export-Bier, 20 fl. 3 Mk.
Neudniger Lagerbier, 25 fl. 3 Mk.
Köftriger Schwarzbier, 24 fl. 3 Mk.
Selbstgebranntes Lagerbier, 30 fl. 3 Mk.
Auch find sämtliche Biere in Kästen zu haben.
Moritz Kaiser, Brauerei Weimungen.

Ein Lehrling

wird zu Oftern gesucht.
Gebr. Jessnitzer, Bierbrauerei, Wiehe.

1 Stube zu vermieten und sofort oder später zu beziehen bei Frau Haberstroh.

Gratulationskarten zur Confirmation

empfehlen in reicher Auswahl
Buchdruckerei Nebra.

Extra-Beilage.

Unsere heutigen Nummer liegt ein Prospect des literarischen Vereins „Minerva“ bei, worauf wir unsere gesch. Leser hiermit noch besonders hinweisen.

Avis, Geschäftsberichte, Circulare, Kataloge, Plakate, Tabellen, Adress-, Post- und Geschäftskarten, Programme, Mittheilungen, Quittungen, Rechnungen, Statuten, Briefbogen mit Form, Festleider.

K. Stiebitz Buchdruckerei, Nebra a. U. Expedition des „Nebrer Anzeiger.“

Vermählungs-, Verlobungsbriefe und -Karten, Einladungskarten, Visitenkarten, Mittheilungskarten, Speise- und Weinkarten, Einlasskarten, Hochzeits-, Kladderadatsche, Geburtsanzeigen, Trauerbriefe und Trauerkarten etc. etc.

Nebrer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Ersteit
Mittwoch und Sonnabend
Abonnementspreis
vierteljährlich 90 Pf. pränumerando durch
die Post oder andere Boten 1.05 Mark,
die Briefträger frei ins Haus 1.80 Mk.

Insertionspreis
für die 1/2spaltige Korpus-Zeile oder dessen
Raum 10 Pf. Resten pro Zeile 15 Pf.
Insertate
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr
angenommen.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 26.

Nebra, Mittwoch, 31. März 1897.

10. Jahrgang.

Die Kretawirren.

Die leitenden Minister der europäischen Großmächte mühen durch die Welt sehr eifrig und aufrichtige Leute ohne diplomatische Hintergedanken sein, wenn die gegenwärtigen Orientwirren sich ohne schwere Entscheidungen der europäischen Friedenslöser lösen. Denn alles, was bisher durch das „Konzert der Mächte“ geschieden ist, gibt für eine friedliche Beilegung des Konflikts keine Gewähr und man wird auch leider den Eindruck nicht los, daß hinter den Kulissen manches geschieht, um die Schwierigkeiten zu vermehren oder doch wenigstens ihre friedliche Beilegung hinauszuhalten.

Mit den Armeniermächten und Armenier-pulsigen des vergangenen Jahres hing der Kummel an. Bei den Berichten darüber war Licht und Schatten nie gleich verteilt; es wurde entweder in beiden Farben aufgetragen oder aber die Bedeutung der Thatlagen wurde abgemindert, die Dinge wurden möglichst harmlos hingestellt. Die englische Gummidiene stellt sich in der ersten Methode und da Ausland aus dem entgegengeleiteten Standpunkt fest, so ging das Verhandlungssystem von Petersburg aus. Daß die „Griechen“ in der Türkei bedrängt und gequält worden, daß sich jeder Aristokrat gegen die alten Greuelen heutzutage aufzureden, gilt in England als ausgemachte Thatlage und in den Augen Gladstones ist der Sultan bekanntlich „der Nächste auf dem Thron“. Beträchtelt man die Dinge näher, so gewinnt man den Eindruck, daß die „Christlichen“ Armenier die besten Brüder auch gerade nicht sind und die Kreter noch weniger.

Als die Armenierwären sich in etwas „ausgeglichen“ hatten, ging die Rede auf Kreta los. Nur daß hier die Mächte eingriffen. Das „Konzert“ bedauerte, die Mächte auf Kreta selbst herbeizuführen und gestattete dem Sultan nicht, türkische Truppen auf der Insel zu landen. Eine große Zahl europäischer Kriegsschiffe nahm vor den freilichsten Häfen Aufstellung, und das „Konzert“ wäre auch nicht gestört worden, wenn nicht Griechenland in programmwidriger Weise Truppen auf der Insel gelandet und die Vereinigung Kretas mit Griechenland proklamiert hätte. Das konnte sich der Großherr in Konstantinopel nicht gefallen lassen und wenn er keine Truppen nach Kreta sandte, so schickte er doch sein Heer an die griechische Grenze. Die Griechen hielten ihre Truppen entgegen und so liegen die beiden Heere nun schon drei Wochen lang einander gegenüber und Griechenland bramarbasiert.

Das „Konzert“ beschloß energische Maßregeln, um Griechenland zu zwingen, seine Truppen von Kreta zurückzuziehen. Kreta wird blockiert, man will die dort befindlichen Griechen im steilen Arm verhungern lassen. Zum besseren Schutz der türkischen Besatzungen werden auch Truppenabteilungen der Großmächte ans Land geschickt, diese sind aber so schlecht verproviantiert, daß sie unter demütigenden Bedingungen Lebensmittel — von den Anwohnern kaufen müssen. Und diese selben Anwohnern werden dann, wie das bei Malaga der Fall war, von den fremden Kriegsschiffen beschossen, weil sie gegen die türkischen Stellen vorgehen! Und das Ganze ist nicht etwa Krieg, belächle nicht! Der englische Staatssekretär hat am Freitag im Unterhause ausdrücklich erklärt, das seien nur „Polizeimaßregeln“.

Die zweifelhafte Haltung Englands ist an vielen Schwachstellen zweifellos schuld. Eine „friedliche“ Note — das Wort ist englische Erfindung! — mit „Polizeimaßregeln“, wie Ausübung der Leute, von denen man Lebensmittel kaufen muß, um nicht selbst zu hungern! Wenn das nicht der vollkommenste und lächerlichste Widerspruch ist, der sich denken läßt, dann gibt es auf der Welt überhaupt keine Lächerlichkeiten mehr. Und an diesen Dingen sind die sechs europäischen Großmächte beteiligt!

Behände das „europäische Konzert“ wirklich und nicht nur dem äußeren Schein nach, so wäre der Erfolg unweifelhaft und die Furcht hätte der Welt in wenigen Tagen ihr Ende erreicht. So aber traut die eine Partei der anderen nicht über den Berg und hat ihr Hauptaugenmerk nicht sowohl auf die Griechen und

Kreter zu richten, sondern in erster Linie auf die vielen Kronprinznehmer. Es ist nach dieser Richtung geradezu erfreulich, daß das Deutsche Reich bei der Tragödie nicht nur mit einem einzigen Schiffe beteiligt ist, gemessen nach seiner Größe und Anwesenheit nur zu markieren; denn besondere Vorbeurteilungen sind in den freilich und griechischen Gesessern nicht zu finden, sondern kriegerische wie diplomatische, und wenn es der deutschen Politik in ihrer sachlichen Unparteilichkeit gelingt, größere Verbindlichkeiten fernzuhalten, so erwirbt sie sich ein Verdienst um die Ruhe Europas, wie es größer kein noch so bedeutender Groberer aufweisen kann.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag trat am Freitag in die dritte Sitzung des Tages ein. Beim Sonderrat des Reichstages (Abg.) am Donnerstag von Dürren an die Reichstagsmitglieder angenommen. Beim Rat des Auswärtigen Amtes verlangte Abg. Debel (103.) ein Einverständnis des Reiches für einige in Barcelona verhandelte deutsche Anordnungen und Aufnahm in der freilich Frage, was dabei vom Staatssekretär v. Marjall abgelehnt wurde. Beim Kolonialrat wurde mitgeteilt, daß die mündliche Verhandlung gegen Dr. Peters am den 24. April anberaumt.

Am 27. b. wird die dritte Staatsberatung fortgesetzt beim Extraordinarium des Militärs-Gesetz.

Hier liegt zunächst folgende in zweiter Sitzung vom Abgeordneten-Komitee beantragte, damals aber zurückgeschickte Resolution vor: Die Erzeugung auszulassen, daß bei Beschaffung der Kometenlinie die zwei neuen württembergischen Anordnungen, die in Weinbergen vorhandenen Bauten betreffend, und dadurch entstehende Schwierigkeiten an der hier (für Ulm) geordneten Bedarfsnahme zurückgerichtet werden.

Württembergischer Kriegsminister Frhr. v. Schott von Schotteneck hinter, diese Resolution nicht zurückgeschickt zu werden. In Weinbergen wurde zunächst der Kometenurlaub schon mehr, so als in der Ulm erforderlich, dann müßte ein neues Reglement in Weinbergen erlassen werden, vor allem aber keine militärischen Maßnahmen hätte gemacht werden, daß man das ganze Reglement nach Ulm und nicht ein Bataillon nach Weinbergen, das andere nach Ulm verlegt hat.

Nachdem die Abg. Frhr. v. Gillingen (Fr. 101) sich gegen, v. Ambois (Fr. 102), v. Gallier (Fr. 103) und v. v. v. (Fr. 104) für die Resolution ausgesprochen, und der würt. Kriegsminister Frhr. v. Schott v. Schotteneck sie nochmals bestritt, wird die Resolution mit 135 gegen 99 Stimmen angenommen.

Zur Beschaffung von Feldbahnmaterial findet im Etat 912 000 Mk. gefordert werden. Auf Antrag der Budgetkommission sind von diesem Betrag in der zweiten Beratung 312 000 Mk. bestritten, also nur 600 000 Mk. übrig, nämlich nach der ersten Beratung auf Antrag des Abg. v. v. (Fr. 105) die Debatte über den Betrag auf der Zeit des Militärs-Gesetz.

Es folgt der Marineetat. Staatssekretär v. v. (Fr. 106) eingeleiteter Bericht den beiden Seiten in der zweiten Sitzung entgegen, daß die Debatte über die Marineetat wegen der aus der Arbeit entlassen haben.

Abg. Liebermann v. (Fr. 107) und noch ein Mitglied würde die Mehrheit bilden, aber ich erregte doch das, daß hinter der Mehrheit ein Vorgesetzter steht. Die Mehrheit für die Einigkeit der Debatte die Seiten auf sich zu nehmen, mehren in vernünftigen gaben unterer Stelle zu werden, nur die Gutachten, die die Nationalitätspolitik. Wert darauf legen, daß den ihre Nationalität erhalten die ihre Hilfe ist möglich, unterer Vorgesetzter. Das Ged eine neue Politik ist verheißungsvoll, wie Ausland aus, Argentinien, wir könnten ein wie die englische und noch ein Zeichen und Brückenbau, neuer einführen, ein Unternehmen, das doch sicher in den Hauptwahrheiten sein müßte auf in den Händen der Juden, die Regierung schon bekannt einer Einführung des Reichs Wahlparole ausgabe: Schaffung des Sandwerks und Aufhebung der Juden-Immigration.

Abg. v. v. (Fr. 108) bringt Behauptungen der vieler Wertpapier der zur Sprache. Dieselben sollten sich jeder Agitation enthalten, die Direction aber

quiere selbst gegen die Sozialdemokratie, indem sie die Vorkensche Proklamation über die Sozialdemokratie verteidigen sollte. Redner plaidiert ferner für eine Verklärung der Arbeiterschaft mit Rücksicht auf die weitestgehenden, welche die Arbeiter von den Vororten bis ins Zentrum zu bringen.

Staatssekretär v. v. (Fr. 109) erwidert, daß er gegen die Vertilgung der Vorkenschen Schriften nichts einzuwenden habe. Es werde aber niemand getummelt, die Schrift zu lesen. Zur Entscheidung weiterer Arbeiterermahnungen fehle es an Fonds; zur Förderung der in den Vororten wohnenden Arbeiter werde ein Dampf bereit gestellt. Generell könne die Arbeiterschaft nicht verführt werden, wohl aber in einzelnen Fällen.

Abg. Frhr. v. v. (Fr. 110) spricht dem Reichstagen für seine Bekämpfung der Sozialdemokratie seine Anerkennung aus und findet es ganz in der Ordnung, daß die Marineverwaltung Vorkens Schrift verteilte lasse.

Die Debatte wird geschlossen und die „bäuerlichen Ausgaben“ des Marine-Etats unverändert angenommen.

Bei den einmaligen Ausgaben kommt Staatssekretär v. v. (Fr. 111) auf die abgeleiteten beiden Kreuzer zurück. Seit der Abstimmung sei ihm die Meinung eines sehr hohen Herrn über die Veräußerung anderer Flotte zur Hand gekommen. Prinz Friedrich von Preußen habe vor 1877 geäußert, in der deutschen Marine liege die Zukunft Deutschlands, sie müsse die Stellung festhalten, die die Marine für das Deutsche Reich geschaffen habe, den fremden Mächten zeigen, daß Deutschland im Frieden Handel und andere kulturelle Arbeit entwickeln wolle.

Da ein Antrag auf Wiedererrichtung der gestrichelten Kreuzer nicht vorliegt, verbleibt es einfach bei dem Beschluß zweiter Sitzung.

Nachdem nach Abg. v. v. (Fr. 112) dem Staatssekretär v. v. (Fr. 113) namens der deutschen Kaiserin dafür beantragt, daß derselbe in Wilhelmshafen eine Schiffe mit Schloßbauwerk zum Durchfahren der schiffen erlassen habe, wird der Reichstag dem Reichstagsrat ohne weitere erhebliche Bedenken genehmigt.

Beim Etat der Reichs-Aufsichtverwaltung, speziell beim Reichsgericht bestritt sich Abg. v. v. (Fr. 114) darüber, daß ein Reichsgericht in einem Reichsgericht gegen ein sozialdemokratisches Redakteur wegen Verleumdung der Vertilgung des Urteils erit Zufolge habe. Der Mann sei billig nachgelassen. Redner rügt es ferner, daß ein sozialistischer Oberlandesgerichtsrat, der beim Reichsgericht eine Verleumdung ein schweres Verbrechen verurteilt, nun in gleicher Stellung verbleibe.

Staatsminister v. v. (Fr. 115) Der erste Fall sei nicht völlig unbekannt. Es würde ihm auch ein Schrift erit in einem Reichsgericht gealterten Meinung nicht zuzulassen. In dem anderen Falle handle es sich um einen Landrichter. Da gegen den ersten ein rechtskräftiges Disziplinurteil ergangen sei, so sei die Sache damit erledigt.

Abg. v. v. (Fr. 116) fragt, welche Schritte bisher zur Verhütung der Bauhandwerker wegen des hypothetischen Voreintragsrechts getan seien.

Staatsminister v. v. (Fr. 117) erwidert, daß im Reichsgericht ein Disziplinurteil ergangen sei.

Zu noch nicht bekannten, den von v. v. (Fr. 118) einleitendes, erregte, die Reichstag in nicht sagen, eringen werde, er wird der Sitzung beistehen.

abereit, worüber in Athen unbeschreiblicher Enthousiasmus herrscht.

*Der „Nebrer Anzeiger“ veröffentlicht einen Dankerlass des Kaisers für die großartige Teilnahme des germanischen Volkes an der Hundertjahrfeier Kaiser Wilhelm des Großen.

*Die „Berl. N. Nachr.“ sind in der Lage, die Verhandlungen über den „Sundbush“ auf Grund des Fürsten v. v. (Fr. 119) durch die Mitteilung zu ergänzen, daß ein früherer Anfall geführlischer Verhinderung den fürchten seit einigen Tagen länger als sonst an das Bett gefesselt und Schonung im Betreibe empfiehlt. Deswegen ist der Zustand nach ärztlicher Ansicht nicht.

*Der Admiral v. v. (Fr. 120) hat einem Parteiführer gegenüber erklärt, er bleibe auch nach der Lösung des Ministerrats im Kabinett.

*Die Orierentien des Reichstags werden nach vorläufigen Dispositionen am 7. April beginnen.

*Dem Reichstag ist die allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt für 1893/94 nicht den dazu gehörigen Spezialrechnungen, einem Vorbericht und den Verträgen des Rechnungshofs sowie die Rechnungen über den Haushalt der Schutzgebiete von Kamerun und Togo sowie des südafrikanischen Schutzgebietes für 1892/93 und 1893/94 beifolgend eingeleitet.

*Der deutsche Landwirtschaftsrat hat in einem an den Reichskanzler erlassenen Gutachten sich für das Verbot des Wurfens ausgedrückt.

*Der Kammerherr Kurier schreibt, er werde die beiden abgelehnten Kreuzer auf der Germania unter eigene Rechnung und Gefahr bauen, natürlich in der Erwartung, daß das Reich sie später übernimmt. Sollte das aber nicht der Fall sein und der Reichstag überhaupt keine Kreuzer mehr bewilligen, so würden sich für zwei gute Schiffe des neuen Typus gewiß Käufer finden. China und Japan haben Bedarf, und eine leistungsfähige Flotte würde auch Kriegsmaterial in der heutigen Zeit immer los.

*Das kaiserliche Patentamt hat den Handelskammern und wirtschaftlichen Vereinigungen die Mitteilung gehen lassen, daß den Auslegungssachen für die Patentämter künftig die Bezeichnung der erteilten Patente beigefügt werden.

*Der Statthalter der Reichslande hat das fernere Erreichen der Kommerzial- und der „Mühlhäuser Volksblätter“ verboten, weil diese Blätter zur Hundertjahrfeier unter der Icherbühne, „Wir machen nicht“, einen Artikel drucken, der das Andenken Kaiser Wilhelm herabsetze.

Frankreich.

*Der allerschlimmste nicht verlässliche Signor, welcher der Marineminister v. v. (Fr. 121) nach dem Obermarinier eine Vorlage ausarbeiten lassen, nach der die Seemacht Frankreichs um 45 große Kriegsschiffe und um 175 Torpedoboots und Torpedojäger vermehrt werden soll. Die Arbeiten sollen auf 8 Jahre verteilt werden, doch soll in den ersten 5 Jahren der größere Teil des Budgets, namentlich in bezug der Panzer-Kreuzer und Torpedojäger, durchgeführt werden. Die Verteilung des Arbeitsprogramms erfolgt lediglich im Hinblick auf die begrenzte Leistungsfähigkeit der Staatsarsenale und der Privatfabriken. Die Kosten für die neuen, als unerlässlich erachteten 220 Geschichtseinheiten betragen auf 600 Millionen veranschlagt.

*Die Garantierungen und Beförderungen, die sich in Frankreich an die neue Unternehmung der Panama-Angelegenheit knüpfen, scheinen durchaus in Erfüllung zu gehen. Die Regierung läßt offenbar das geschäftliche Verfahren mit aller Strenge durchführen, und daß unter den Dieren, Personen sein würden, an die man faum gedacht hätte, beginnt sich bereits zu bewahrheiten. Aus Argentinien wird gemeldet, daß ein Volksgesamtheit in der Wohnung des ehemaligen Dupontiers Saint Martin v. Carpentras eine Hausinschrift vornimmt. Saint Martin ist hauptsächlich von Paquet rechtzeitig gemeldet worden und muß Frankreich bereits verlassen haben. Paquet selbst hielt sich seit acht Tagen in Argentinien auf und dürfte zur Zeit schon die italienische Grenze überschritten haben. Unterwirgen Verhandlungen aus Paris zufolge ist Baron Hauser bereits vor mehreren Tagen nach London gereist.

England.

*Im englischen Unterhause erklärte der Par-

lamentarische die griechischen Häfen gebohrt werden soll. — Der griechische Kronprinz ist zur Arme an die Grenze

